

Andacht Kirchgemeinde Gurzelen-Seftigen zum 4. Sonntag nach Ostern den 10. Mai 2020

(Pfr. Andrea Fabretti + Pfrn. Dominique Fabretti)

Allgemeine Einführung

- Ich empfehle, sich zu Beginn der Andacht einen besonderen Ort dafür etwas einzurichten. Rituale helfen, sich innerlich vorzubereiten, wie z.B. dazu eine Kerze anzünden, Blumen beistellen, (gemeinsam) ein schönes Tisch Tuch über den Tisch breiten, Bibel und Gesangbuch bereitstellen, lassen Sie schon Musik im Hintergrund laufen, usw.
- Die Andacht kann in der Familie, Partnerschaft oder alleine mitgedacht und mitgefeiert werden. Wir sind damit immer eingebunden in den weltweiten «Leib Christi», in die Familie allerer, die am heutigen Tag auf dem ganzen Globus mit uns feiern.
- Die Gebete, Lieder, Gedanken und Texte wollen ein Gerüst und eine Hilfe zur Andacht sein, die Sie in aller Freiheit verwenden, ergänzen, überspringen oder mit eigenen Gedanken und Texten ersetzen dürfen.

Der Organist Markus Aellig (Thun) stellt auf Internet sein Orgelspiel und eine Auswahl an Liedern (jeweils mit Orgelbegleitung) für die «Coronavirus-Sonntage» zur Verfügung. Sie können diese als Eingangs-, Zwischen- (nach der Kurzpredigt/Gedanken zum Text) und Schlusspiel anhören unter:

www.markus-aellig.ch

- RG steht für unser reformiertes Kirchengesangbuch.

LITURGIE / ABLAUF

Orgelspiel oder Musikstück oder Stille zur Sammlung

Einführung zum heutigen Sonntag

Heute ist der 4. Sonntag nach Ostern und der 5. im sogenannten Osterkreis. Er wird lateinisch KANTATE (singt) bezeichnet, nach dem Beginn des Psalms 98:

*Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.
Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm.*

Es gibt wohl kein Volk, das keinen Gesang kennen würde. Seit jeher drücken Menschen ihre Gefühle mit Liedern aus, ob Freude oder Klage, ob Liebe oder Schmerz: es tut uns wohl, was uns bewegt in Musik zu kleiden und es auf diese Weise auszudrücken. Unsere Gefühle wollen sich äussern, wahrgenommen werden – und das ist gut so.

So gehört der Gesang in all seinen Variationen seit dem Dunkel der Zeiten auch zum Gottesdienst der Menschen, besonders auch zu unserem. Was ist ihr persönliches Lied heute? Wie fühlen Sie sich? Was möchten Sie vor Gott ausdrücken?

Mit dem heutigen Sonntag haben wir die halbe Strecke zwischen Ostern und Pfingsten hinter uns, wir richten uns also langsam auf das aus, wofür Pfingsten steht; das Kommen des Heiligen Geistes, den Jesus seinen Jüngern verheissen hat, bevor er sie wieder verlassen musste. Er sprach dabei von dem, der ihn in allem ersetzen, der die Jünger an ihn erinnern und sie an seiner Stelle leiten würde. Der in uns sogar Grösseres vollbringen wird als Jesus tat. Es ist SEIN Geist, den wir empfangen.

Mit anderen Worten: Wir sind nicht allein und schon gar nicht ohne Jesus. Der Heilige Geist bindet uns an ihn und erinnert uns an seine Worte. Er lehrt uns auch «*recht beten*», «*im Geist und in der Wahrheit beten*» sagt Jesus dazu.

Bleiben wir einen Moment beim Thema Wahrheit: Wir dürfen ehrlich sein vor Gott. Auch im Sinne von ganz transparent, ganz durchsichtig. Gott darf alles an und in mir sehen. Vielleicht sehen wir uns selbst nicht gern «nackt», in jedem Sinne. Vielleicht sind wir oft und gern nicht einmal vor uns selbst ehrlich. Vor andern spielen wir sowieso unsere Rollen, ob bewusst oder unbewusst. Und das kann so anstrengend sein!

Hier nicht! Vor Gott müssen wir gar nichts verbergen und verstecken, nichts vortäuschen. Was gäbe es denn, was Gott nicht schon von uns wüsste und kennte? Na, also! Wir dürfen endlich zum Frieden kommen und bei ihm so sein, wie wir sind. All unsere Schutzmechanismen und Spielchen ablegen. Durchatmen! Über all die Unvollkommenheiten dieser Welt einmal weinen und lachen. Auch über meine eigenen. Vielleicht brauchen wir selbst darüber Trost, dass wir so sind wie wir sind (von unseren Mitmenschen ganz zu schweigen). Genau dazu ist der Geist verheissen. Der Trost kommt! Und mit ihm kommt Jesus, mein Helfer, mein Heil. Er gibt Kraft, er bewirkt die nötige Umkehr, er macht Barmherzig, er lehrt vergeben, er führt mich an seiner Hand. Er liebt mich!

Loblied RG 99,1.3.6.7

1) Lobe den Herren, o meine Seele! / Ich will ihn loben bis in' Tod;
weil ich noch Stunden auf Erden zähle, / will ich lobsingen meinem Gott.
Der Leib und Seel gegeben hat, / werde gepriesen früh und spat ./ Halleluja, Halleluja.

3) Selig, ja selig ist der zu nennen, / des Hilfe der Gott Jakobs ist,
welcher vom Glauben sich nicht lässt trennen / und hofft getrost auf Jesus Christ.
Wer diesen Herrn zum Beistand hat, / findet am besten Rat und Tat. / Halleluja ...

6) Sehende Augen gibt er den Blinden, / erhebt, die tief gebeuget gehn;
wo er kann gläubige Seelen finden, / die lässt er seine Liebe sehn.
Dem Fremdling steht er hilfreich bei, / Witwen und Waisen schützt er treu. / Halleluja ...

7) Rühmet, ihr Menschen, den hohen Namen / des, der so grosse Wunder tut.
Alles, was Odem hat, rufe Amen / und bringe Lob mit frohem Mut.
Ihr Kinder Gottes, lobt und preist / Vater und Sohn und Heiligen Geist! / Halleluja ...

Gebet

Guter Gott,

was geben wir uns doch für Mühe, die Person vorzuspielen, die wir sein möchten oder die Person, die andere von uns erwarten, dass wir sie sein sollen.

Manchmal verlieren wir ob all den Ansprüchen den Überblick. Wer bin ich wirklich?

Du weisst es. Du kennst uns. Du siehst auch die Fähigkeiten in uns, die wir uns nie zugetraut hätten. Und Du weisst Bescheid über unsere tiefsten Abgründe. Du kennst uns besser als wir uns selbst.

Wir sind heute in Dein Licht getreten, damit Du uns zusprichst, wer wir sind. Sprich uns die Worte zu, die vom barmherzigen Vater, die von der verständnisvollen Mutter kommen, die Worte unseres Herrn Jesus, die Worte, die uns heilen.

Wir brauchen Dein Reden, wir brauchen Deine Liebe. Wir brauchen Dich. Bitte komm zu uns, sei unter uns, mit uns, bei uns. Halte uns fest in Dir. Gib uns Deinen Geist und mach uns wieder ganz. Richte unseren Blick auf Dich. Öffne unsere Ohren und unser Herz.

AMEN

Lesung

Psalm 42 (nach der Übersetzung «*Hoffnung für alle*»)

Von den Nachkommen Korachs, zum Nachdenken.

Wie ein Hirsch nach frischem Wasser lechzt, so sehne ich mich nach dir, o Gott!

Ja, ich dürste nach Gott, nach dem lebendigen Gott.

Wann darf ich in seinen Tempel kommen? Wann darf ich wieder vor ihn treten?

Tag und Nacht weine ich, Tränen sind meine einzige Speise, denn ständig verspottet man mich und fragt: »Wo bleibt er denn, dein Gott?«

Es bricht mir das Herz, wenn ich an früher denke: Da ging ich dem grossen Festzug voran und führte ihn zum Haus Gottes. Da konnte ich Gott zujubeln und ihm danken inmitten der Menge!

Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer?

Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiss: Ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

Mein Gott, ich bin völlig verzweifelt! Aus der Ferne des Jordanlandes denke ich voll Trauer an dich. Während ich auf dem Berg Misar im Hermongebirge stehe, gehen meine Gedanken zu dir. Von den Bergen stürzen Wildbäche tosend in die Tiefe. Mir ist zumute, als würden die Fluten mich mitreissen und fortspülen. Tagsüber seufze ich: »HERR, schenke mir deine Gnade!« Und nachts singe und bete ich zu Gott, in dessen Hand mein Leben liegt.

Gott, du bist doch mein einziger Halt! Warum hast du mich vergessen? Warum lässt du mich leiden unter der Gewalt meiner Feinde? Ihr Hohn dringt mir ins Herz, wenn sie Tag für Tag fragen: »Wo bleibt er denn, dein Gott?«

Warum nur bin ich so traurig? Warum ist mein Herz so schwer?

Auf Gott will ich hoffen, denn ich weiss:

Ich werde ihm wieder danken. Er ist mein Gott, er wird mir beistehen!

LIED RG 162,1.4.5.6

1) Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.
Gott ist in der Mitte. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.
Wer ihn kennt, wer ihn nennt, schlag die Augen nieder; gebt das Herz im wieder.

4) Luft, die alles füllet, drin wir immer schweben, aller Dinge Grund und Leben,
Meer ohn Grund und Ende, Wunder aller Wunder: ich senk mich in dich hinunter.
Ich in dir, du in mir, lass mich ganz verschwinden, dich nur sehn und finden.

5) Du durchdringest alles; lass dein schönstes Lichte, Herr, berühren mein Gesichte.
Wie die zarten Blumen willig sich entfalten und der Sonne stille halten,
lass mich so still und froh deine Strahlen fassen und dich wirken lassen.

6) Mache mich einfältig, innig, abgeschieden, sanft und still in deinem Frieden;
mach mich reines Herzens, dass ich deine Klarheit schauen mag in Geist und
Wahrheit;
lass mein Herz überwärts wie ein' Adler schweben und in dir nur leben.

Kurzandacht

Predigttext, Johannes 10,22-28:

Es war Winter. In Jerusalem feierte man das Fest der Tempelweihe. Jesus hielt sich gerade im Tempel auf und ging in der Halle Salomos umher, als die Juden ihn umringten und fragten: »Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen? Wenn du der Christus bist, der von Gott gesandte Retter, dann sag uns das ganz offen!«

»Ich habe es euch schon gesagt, aber ihr wollt mir ja nicht glauben«, antwortete Jesus.

»All das, was ich im Auftrag meines Vaters tue, beweist, wer ich bin. Aber ihr glaubt nicht, denn ihr gehört nicht zu meiner Herde. Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie, und sie folgen mir. Ihnen gebe ich das ewige Leben, und sie werden niemals umkommen. Keiner kann sie aus meiner Hand reißen.«

Es gibt ein Cartoon, das sich vielleicht besonders in dieser Coronazeit hätte ereignen können: ein Mensch sitzt alleine in einer Kirche und betet! Er klagt zu Gott:

«Sollte Gebet nicht ein Gespräch sein zwischen uns? Warum bin ich dann immer der Einzige hier, der redet?»

Darauf hört er plötzlich Gottes Stimme, die erwidert:

«Weil ich hier der Einzige bin, der zuhört!»

Den meisten Menschen fällt es schwer, gut zuzuhören. Es ist viel einfacher, die Gedanken aus uns raussprudeln zu lassen und von uns zu erzählen. Zuhören heisst eben, sich zurücknehmen, dem Andern Zeit und Raum geben und konzentriert und geduldig sich auf das Gegenüber einlassen.

So ist es auch im Gebet. Viele Christen sind sich gar nicht bewusst, dass beten nicht nur lautes oder leises Reden beinhaltet, sondern ebenso das Hören auf Gott. Beides will gelernt sein, beides festigt unsere Beziehung zu Gott. Gerade in schwierigen Tagen wie diesen, wo sich wieder mehr Menschen an das Beten erinnern und sich nach

Gottes Nähe sehnen, lohnt es sich, über die beiden Seiten des Gebetes nachzudenken.

Mit ganzer Seele beten lernen

Oft fällt uns das Beten so schwer, weil wir denken, wir dürften uns Gott nicht zumuten. Wir denken, wir müssten uns zusammennehmen und unsere Worte sollten lieblich, anständig und schön klingen. Das klingt nicht nur anstrengend, es ist es auch. Das wäre ein Beten nur mit halber Seele. Das wäre wie ein Kranker, der sich nicht getraut, zum Arzt zu gehen, weil er sich ihm mit der Krankheit nicht zumuten will. Er müsste erst gesund werden, um dann den Arzt aufsuchen zu können. Das ist absurd! Nicht nur der fromme Glanz, sondern auch der Schatten unserer Seelen muss beten lernen. Gott will uns weder stark noch gesund, er will uns ganz, mit allem, was wir sind; er verträgt die ganze Wahrheit über uns. Wir dürfen kommen nicht nur mit den guten, frommen und unterwürfigen Stimmen in uns, sondern auch mit den inneren Rebellen, den Meckertanten, den Angsthasen, den Jammerlappen und den Dampfkochtöpfen in uns. Oft lassen wir uns auf ein Gespräch mit Gott gar nicht ein, weil diese inneren Stimmen – unsere Ängste, unsere Sorgen, unsere Enttäuschungen, unsere Schmerzen und Bitterkeit – so laut sind und uns abhalten, die Stille und Gott zu suchen. Solange wir versuchen, das Schwierige und Ungute in uns zu übertönen mit Frömmigkeit, wird unsere Gottesbeziehung gestört und ein Murks sein. Auch die Stimme meiner Angst, meiner Sorgen, will gehört sein. Bitterkeit und Schmerz darf sich im Gebet vor Gott ausgießen und kann so abfließen. Solange noch nicht alles in uns eine Stimme vor Gott bekommen hat, werden wir auch seine Stimme nicht hören können. Wir werden Gottes Stimme nicht hören, wenn wir versuchen, fromm zu sein, aber dabei verlernt haben, ehrlich zu sein. Wir werden Gottes Stimme nicht hören, wenn wir verlernt haben, im Gebet auch wütend zu sein. Wir werden ihn nicht hören, wenn wir glauben, wir dürfen ihn nur loben und nicht auch schreien. Ich will auch in meinem Scheitern und Versagen vor Gott sein, denn womit könnte ich Gott beeindrucken oder ihm etwas vormachen? Wenn die ganze Seele beten darf, dann finden wir in Gott das liebende Gegenüber, den Heiland, wir betreten heilendes Land. Die 150 Psalmen könnten da eine Gebetsschule sein. Wir werden dabei merken, welche Stimme der Seele da jeweils betet.

Wem gehören wir?

Jesus sagt im Johannestext: *«Meine Schafe hören auf mich!»*

Hören bedeutet auch Zugehörig-Sein. Wir hören immer auf den, dem wir gehören.

Wenn wir unseren Sorgen gehören, dann hören wir ihre Stimme und tun, was sie uns sagen. Wenn wir der Gier gehören, dann hören wir auf ihre Stimme und tun das Zwanghafte, das sie uns sagt. Wenn wir der Bitterkeit gehören und den Enttäuschungen, die wir hegen und pflegen, dann hören wir ständig die schrille Stimme der Rebellion, die uns anstachelt.

So verhält es sich mit dem Hören auf die Stimme von Jesus. Wenn wir uns auf ihn und seine Botschaft einlassen, werden wir ihn auch hören. Das geschieht durch Vertrauen. Wer ihm nicht vertraut, sagt Jesus im Predigttext, kann ihn nicht hören, weil er nicht zu seinen Schafen gehört. Das tönt hart. Dahinter steht aber nichts als Liebe, die jedem Menschen die Freiheit lässt, sich selbst zu entscheiden, was er glauben will, wem er vertrauen will und zu wem er gehören will.

Was Jesus uns anbietet, steht programmatisch in den Versen in Johannes 10.27f:

«Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe

ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.»

Wer die Gnade und Wahrheit ergreift, die Jesus uns anbietet, dass er von Gott ausgegangen ist und uns ruft, uns Gott wieder zuzuwenden, der begibt sich und sein Leben in die Obhut Gottes. Gottes Vaterherz sehnt sich nach uns allen, er lässt sich von nichts an und in uns abschrecken, egal welche Leichen in unsern Seelenkellern versteckt sind. Wir sind Menschen, Gott weiss das, er hat uns geschaffen. Jesus, sein Sohn, lebte uns vor, was es heisst, in einer engen Vertrauensbeziehung der Herzen mit dem himmlischen Vater zu leben. Durch sein Leiden und Sterben am Kreuz hat er alles weggeräumt, was uns von Gott trennte. Wir haben dadurch Vergebung für alle Schuld erlangt, die uns hemmte, uns Gott zu nähern. Wir alle sind berufen, durch den Glauben Gottes Kinder zu werden.

Durch Jesu Auferstehung an Ostern dürfen auch wir darauf vertrauen, dass wir ewiges Leben erhalten werden und uns auch der Tod niemals von Gott wird trennen können. Das ist es, was Jesus seinen Jüngern im Predigttext verspricht.

Durch den Glauben an Jesus gehören wir zu seiner Herde, zu seiner Familie. Sein liebender Blick eines guten Hirten wird immer auf uns ruhen. Er weiss, was wir brauchen, er wird für uns sorgen, unser Leben beschützen und uns nie aus den Augen verlieren, auch nicht in Not und Gefahr. Und sollte uns der Tod ereilen, ist auch das nicht der Supergau; denn nichts kann uns aus Gottes Hand reißen, auch der Tod nicht.

Wer Jesus gehört, der hat auch ein Gehör erhalten, seine oft sanfte Stimme wahrzunehmen. Der Heilige Geist ist die Kraft Gottes, die an Pfingsten uns Menschen geschickt wurde, um in unserem Geist den Glauben zu bewirken, uns mit Gottes Liebe auszurüsten und uns zu befähigen, auf ihn zu hören und uns leiten zu lassen. So werden wir durch unsern ganzen Lebenslauf hindurch spüren, was zu Christus passt. Wir werden immer mehr erspüren lernen, was echt, wahr und stimmig ist.

Aufhören und hören

Beten heisst, wir richten unser Herz auf Gott aus, wir öffnen uns für seine Gegenwart, wir wenden unser Inneres ihm zu. Gott ist immer da, im Hier und Jetzt, bloss wir sind oft nicht da. Wir sind zerstreut und abgelenkt durch vielerlei Dinge, auch wenn wir nicht arbeiten. Wir lassen uns zuballern von allem Möglichen und sind so oft nicht anwesend in unserer Herzenszentrale und somit nicht ansprechbar für Gott.

Alles wahre Hören erfordert ein Auf-Hören. Es bedeutet: Unterbrich dich, unterbrich, was du tust und denkst. Man kann diese Selbstunterbrechung einüben und sich so bewusst Zeiten einplanen, um auf sein Herz zu hören. Oft ist zuerst eine Zeit des Betens mit ganzer Seele angesagt, bevor wir in die Stille finden, die uns auch das Hören erlaubt. Wer den Gottesdienst auf dem Weg draussen abläuft, hat sich schon ideale Bedingungen geschaffen, um Gott auch hören zu können. Sie sind alleine unterwegs an einem ruhigen und schönen Ort, ungestört von all den tausend Dingen des Alltags, die sie sonst beschäftigen und herumtreiben. Natürlich kann man auch unterwegs im Auto beten, in der Waschküche, währen dem Jäten im Garten; Gott ist immer da, überall. Er freut sich, wenn wir unsere Antennen auf ihn einstellen, um von ihm zu hören.

Bevor ich sie einlade, selber auf Gott zu hören, möchte ich einige Anregungen und Beispiele anfügen. Einmal kam eine Frau zu mir in die Seelsorge, der das Leben übel mitgespielt hatte. Sie war alleine, verzweifelt, krank und innerlich sehr verletzt. Sie war auch keine Kirchgängerin und suchte Lebenshilfe eher in der Esoterik. Sie erzählte mir,

dass sie sich einmal rächen wollte an jemandem, der ihr immer wieder Steine in den Weg legte. Als sie drauf und dran war, es zu tun, hörte sie in sich eine lautlose Stimme, die sie warnte: „Tu das nicht! Es wird wieder auf dich zurückfallen und es wird dir noch schlechter gehen!“ Sie tat es nicht und spürte inneren Frieden. Sie selber erzählte mir die Geschichte und bezeugte von sich aus, dass Gott da zu ihr gesprochen hatte. Ich war sehr beeindruckt und konnte ihr nur zustimmen. Ich erinnerte sie daran, dass sie als Kind getauft wurde und sie den Segen Gottes erhalten hatte. Der gute Hirte war immer bei ihr, bereit, ihr zu raten, ihr zu helfen, sie zu rufen, bei ihm Zuflucht und Hilfe zu suchen. Sie kaufte sich eine Bibel und liest nun oft darin, um diesen Gott näher kennen zu lernen.

Wenn Gott zu uns spricht, dann ist das oft ein inneres Gefühl, ein Eindruck, eine Anregung oder ein Fingerzeig der himmlischen Welt, was in unserem Leben, in der konkreten Situation gerade dran sein könnte.

Wie können wir sicher sein, dass es Gottes Stimme ist, die wir zu hören meinen und nicht unsere eigene Seelenstimme? Wir können nicht sicher sein, es handelt sich um ein Wagnis. Es braucht Mut und Demut, sich auf Gottes Stimme einzulassen, es braucht Bereitschaft für das Ungewohnte. Ein Freund meinte einst zu diesem Thema, er erkenne Gottes Stimme daran, dass die Ideen und Gedanken, die ihm kommen, besser und erstaunlicher seien, als es seine eigenen normalerweise wären. Gottes Reden könne durchaus herausfordernd sein und nicht immer bequem. Aber es sei immer begleitet von einem inneren Frieden und einer Art Freude.

Das Resultat kann aber auch Kunst sein. Die Tochter von Freunden von mir arbeitet im Moment in einem Armenviertel in Mexiko; die Coronakrise war für sie kein Grund, das Feld zu räumen. Kürzlich sah sie innerlich ein Bild beim Beten und erhielt auch eine Bibelstelle, die ihr unbekannt war, aber genau zu dem Bild passte. Sie ist eine begabte Goldschmiedin und Malerin und so entstand letzte Woche, einige Tage nach dem Gebet, ein wunderschönes Bild, das nun in Mexiko vielen Menschen Kraft, Hoffnung und Mut vermittelt in der Zeit der Not und Unsicherheit.

Ich bin gespannt, wie sich das Hören auf Gott bei ihnen auswirken wird. Wagen sie es!

Orgelspiel/Musik

Fürbitte + Unser Vater

Guter Gott, am heutigen Muttertag danken wir dir für unsere Fruchtbarkeit, für die Fähigkeit, neues Leben zu zeugen und Leben weiter zu geben. Danke für die Mutterschaft, für unsere Kinder, für unsere Familien. Mach sie zu einem Hort des Friedens, der Sicherheit, der Nähe.

In dieser Zeit sind Mütter besonders herausgefordert. Die Kinder müssen zuhause bleiben und wollen beschäftigt sein. Gib Du immer wieder Kraft für alles, schenk Oasen der Erholung, damit sich Mütter und Väter auch um ihre Bedürfnisse, um ihre Seele kümmern können.

Bewahre die Ehepaare im Frieden, in der Vergebung, in der Achtsamkeit, im gegenseitigen Dienen. Erneuere immer wieder ihre Zuwendung zueinander.

Tröste und stärke, wo Beziehungen und Träume zerbrechen. Schenk neue Perspektiven, neue Horizonte, Kraft und Hoffnung, damit es weitergehen kann. Wenn wir unsere Zukunft aus Deiner Hand empfangen, wird sie gut werden – daran glauben wir mit festem Herzen!

Festige Du immer wieder die Beziehung zwischen den Generationen, dass alt bis jung zusammenhält, gerade in und trotz dieser Zeit, da die Kontakte geringer sein müssen. Lass uns phantasievoll werden, um neue Wege der Nähe zu finden, um auch auf Distanz Zeichen der Verbundenheit zu setzen.

Erlöse uns von Krankheit und Not. Rette, heile Du, wo wir an unsere Grenzen stossen. Segne Ärzte und Pflegende in ihrer wichtigen Arbeit. Lass uns als Volk solidarisch sein mit allen, die jetzt in existentielle Probleme geraten. Gib unsern Politikern die Weisheit, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

UNSER VATER (RG 285)

Segenslied

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen,
sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.

2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns in allem Leiden.
Voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten,
voll Wärme und Licht im Angesicht,
sei nahe in schweren Zeiten.

3. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns vor allem Bösen.
Sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen,
sei Hilfe, sei Kraft, die Frieden schafft,
sei in uns, uns zu erlösen.

4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott,
sei mit uns durch deinen Segen.
Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen,
dein Heiliger Geist, der Leben verheißt,
sei um uns auf unsern Wegen.

Segen

Der mütterlich-väterliche Gott sei dir nahe in allem, was dir begegnet auf dem Weg des Lebens. Er umarme dich in Freude und Schmerz und lasse aus beidem Gutes wachsen. Ein offenes Herz schenke er dir für alle, die deiner bedürftig sind. Selbstvertrauen und den Mut, dich verwunden und heilen zu lassen. In aller Gefährdung bewahre er dir Seele und Leib und lasse dein Leben gelingen. (Sabine Nägeli)

Orgelspiel / Musikstück zum Schluss